

Freitag für Fjuutscher

Komödie
in drei Akten
von Marieta Ahlers

© 2023 by
Reinehr-Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Enno und Annegret Burmeester betreiben seit vielen Generationen einen Bauernhof. Ihre Tochter Merle würde diesen Hof gern weiterführen, allerdings in einer modernen Form. Schließlich hat sie Landwirtschaft studiert und möchte ihr Wissen umsetzen. Zu ihrem Glück fehlt ihr jedoch noch der passende Mann. Der Jungbauer Thies aus dem Nachbarort hat ein Auge auf sie geworfen. Allerdings ist sie nicht so angetan von ihm. Aber Thies Vater Paul würde es gern sehen, wenn die jungen Leute zu einander kämen. Merle hat sich aber in Jonas verliebt, den sie während ihres Studiums kennengelernt hat. Er kommt aus der Stadt und hat mit der modernen Landwirtschaft nichts am Hut. Obendrein engagiert er sich auch noch als Umweltschützer. Er würde gern das Klima schützen und so leben wie im vorigen Jahrhundert. Auf den heutigen Luxus will er verzichten. Er passt dem Altbauern Enno so gar nicht als Schwiegersohn. Und so wollen er und sein Kumpel Paul versuchen, den Umweltaktivisten zu vergraulen. Dabei hilft ihnen Fiete, der als Knecht auf dem Hof ist. Er erscheint als „Gülle-Geist“ und will Jonas vergraulen. Zu allem Übel will die Landbesitzerin Martha Tramsen, gleichzeitig Bürgermeisterin im Ort, den Burmeesters ihr Land nicht weiterhin verpachten, sondern es lieber an eine Windenergie-Firma verkaufen. Ihr Ehemann Rüdiger will sie davon abbringen, hat leider zuhause nichts zu sagen. Also müssen sich die Eheleute Burmeester und Rüdiger etwas einfallen lassen. Auch dabei ist Fiete ihnen mit seinem „Wundertrank“ behilflich.

Personen

(3 weibliche und 6 männliche Darsteller)

Enno Burmeester	Bauer
Annegret Burmeester	seine Frau
Merle Burmeester	Tochter
Thies Gerdes	Jungbauer
Paul Gerdes	Vater von Thies und Freund von Enno
Jonas Janssen	Umweltschützer
Martha Tramsen	Bürgermeisterin
Rüdiger Tramsen	Ehemann
Fiete	Knecht (im Ruhestand)

Bühnenbild

Wohnzimmer der Familie Burmeester. Eine Tür nach draußen, eine Tür in Richtung Küche, eine Tür zu den Schlafzimmern. Ein Sofa, Tisch, Stühle, ein Schrank, ein Telefon.

Spielzeit ca. 90 Minuten

Freitag für Fjuutscher
Komödie in drei Akten von Marieta Ahlers

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Enno	57	20	35		111
Merle	35	29	30		94
Annegret	39	15	34		88
Fiete	29	30	14		73
Rüdiger	36	10	15		61
Paul	10	30	10		50
Martha	16	12	17		45
Jonas	22	17	0		39
Thies	7	9	20		36

1. Akt

1. Auftritt

Enno, Rüdiger

Enno *kommt leicht angetrunken, gestützt von Rüdiger, zur Hoftür herein, singt:* Einer geht noch, einer geht noch rein ... ,

Rüdiger: Psst! Mensch Enno, nun sei doch still. Du weckst deine Annegret ja noch auf.

Enno: Macht doch nichts! Glaubst du vielleicht, ich habe Angst vor meiner Frau? *Singt noch lauter:* Einer geht noch, einer geht noch rein ...

Rüdiger: Warum musst du dich denn auch jede Woche so besaufen? Du weißt doch ganz genau, dass du dann wieder gewaltigen Ärger mit deiner Frau bekommst.

Enno: Ich muss aber im Moment meiner Sorgen mit Alkohol runterspülen.

Rüdiger: Ach Gott, Enno, Alkohol ist doch auch keine Lösung.

Enno: Klugscheißer! Das weiß ich auch. Aber dann kann ich es besser aushalten.

Rüdiger: Lässt sich das Problem denn nicht mit anderen Mitteln aus der Welt schaffen?

Enno: Wenn das man bloß ein Problem wäre. Aber es ist ja gleich ein ganzer Sack voll.

Rüdiger: Du tust mir leid. Aber ich glaube, ich kann dir dann auch nicht helfen.

Enno: Ich weiß. Deine Frau, die Bürgermeisterin, will uns unseren Pachtvertrag kündigen. Man will dort einen großen Windpark errichten. Aber dann fehlt uns das Land, damit unsere Merle den Hof weiterführen kann. Was wird denn nun aus uns?

Rüdiger: Für meine Frau zählt bloß das Geld, das sie von der Windfirma bekommt. Tut mir leid für euch und euren Hof.

Enno: Ich sag ja, da hilft bloß noch das Saufen! Auch wenn meine Annegret dann böse wird und ich mich vor ihr in Acht nehmen muss.

Rüdiger: Denk man an letzte Woche. Da hat sie dir doch erstmal ein Veilchen verpasst.

Enno: Das stimmt doch gar nicht. Da bin ich mit dem Gesicht gegen die Bratpfanne gelaufen. *Fällt vom Stuhl.*

Rüdiger: Ja, und die hatte Annegret in der Hand. *Hilft ihm auf.*

Enno *stellt sich auf:* Pah, ich hab keine Angst vor dem Ungeheuer.

Macht Schattenboxen: Ich werde ihr ihren großen Mund schon stopfen.

Rüdiger: Pass man auf, dass das Ungeheuer dich nicht auffrisst.

Enno: Lass sie man kommen, die Giftspritze. *Ruft Richtung Schlaf-*

zimmer: Ich werde ihr ihre Giftzähne rausreißen, diese Schlange.

Rüdiger: Psst! Du wachst noch die Schlange, äh, deine Frau, auf.

Enno: Ich darf das, schließlich bin ich der Herr auf diesem Hof!

Rüdiger: Ja, das mag ja sein. Aber deine Frau ist hier der Chef.

Enno: Jeder hier in weiß, dass ich der König von (*Spielort*) bin.

Rüdiger: Ja, und Zuhause bist du der kleine Zaunkönig.

Enno: Du musst dich grad melden. Deine Frau, der alte Dragoner, hat dich doch total unterm Pantoffel. Sie hat doch bei euch zuhause die Hosen an.

Rüdiger: So darfst du das auch nicht sagen. Sie hat auch ihre guten Seiten.

Enno: Wo hat sie die denn versteckt? Die hab ich bei der noch gar nicht gesehen.

Rüdiger: Na, das lässt mit den Jahren nach. Aber früher war sie ein schmusiges Kätzchen.

Enno: Das kann ja wohl sein. Da warst du ja auch noch ein rolliger Kater. Und heute bist du bloß noch ein lahmer Wallach.

Rüdiger: Da hast du nicht so ganz Unrecht. Wenn ein Mann in ein bestimmtes Alter kommt, dann reicht es ihm, wenn seine Augen sich freuen.

Enno: Mir ist das ein Rätsel, wie ein Mann sich von seiner Frau so unterbuttern lässt.

Rüdiger: Das hängst alles mit der Evo ... mit der Evolut ... also mit der Entwicklung von den Menschen zusammen. Also früher waren wir alle ja Homo ... Homosapi ... also so Höhlenmenschen.

Enno: Mit den ... was?

Rüdiger: Ja, bei den Höhlenmenschen ist der Mann immer auf Jagd gewesen. Er musste ein Mammut mit seinem Speer erlegen.

Enno: Und darum darf deine Frau dich so schlecht behandeln?

Rüdiger: Nein, aber die Männer waren oft lange Zeit von ihrer Höhle weg. Und die Frauen mussten gegen Säbelzahn tiger und alles, was da noch so lebte, kämpfen.

Enno: Was erzählst du da für einen Blödsinn?

Rüdiger: Doch, das stimmt. Glaub mir das. Und davon ist etwas hängen geblieben. Darum kämpfen heutzutage die Frauen gegen ihre Männer.

Enno: Das habe ich nicht gewusst. Und die machen einfach immer so weiter?

Rüdiger: Nein, nicht unbedingt. Aber immer, wenn man einer Frau etwas erzählt, was ihr nicht passt, dann quakt sie da gegenan.

Enno: Ich verstehe. Darum ist die Quakerei von den Ehefrauen schon ganz früher festgelegt worden. Bleibt es denn das ganze Leben lang so?

Rüdiger: Wenn man Pech hat, wird es im Alter noch schlimmer.

Enno: Kann man da denn rein gar nichts gegen unternehmen?

Rüdiger: Du kannst sie bloß so zum Schweigen bringen. *Macht eine Handbewegung des Erwürgens.*

Enno: Ich glaube, ich gehe lieber ins Bett. Bei meinem Hausdrachen *blickt zur Küche* kommt der Kampfgeist schon wieder durch. *Ab ins Schlafzimmer*

Rüdiger: Der arme Kerl. Aber ich kann ihm leider auch nicht helfen. Ich muss ja selbst sehen, dass ich nach Hause komme. *Kramt aus seiner Tasche eine Schokolade hervor:* Man gut, dass ich noch schnell etwas Drachenfutter für Zuhause besorgt habe. *Geht schnell ab nach draußen.*

2. Auftritt

Annegret, Merle, Fiete

Annegret *kommt aus der Küche, Schürze um, Rührschüssel in der Hand:* Enno, bist du das? Ach, ich dachte, hier hätte einer gesprochen. *Setzt sich, stellt die Schüssel auf den Tisch:* Na, dann will ich meinen Pfannkuchenteig noch etwas strecken. Da schickt man die Männer nur schnell zum Einkaufen und dann finden sie nicht wieder nach Hause. Na warte, der kann was erleben. *Rührt hektisch in ihrer Schüssel.*

Merle *kommt von draußen*: Na Mutti, ist das Mittagessen bald fertig? Ich habe einen gewaltigen Hunger. Und ich wollte mich noch ein bisschen hübsch machen. Heute Nachmittag kommt doch Jonas Jansen und will sich unseren Betrieb mal ansehen.

Annegret: Jonas ... wer???

Merle: Jonas Jansen. Du weißt doch, ich habe ihn beim Studium kennen gelernt. Er hat mich doch schon einmal hier auf dem Hof besucht.

Annegret: Nun sag bloß nicht, du meinst diesen Umwelt-Fuzzi mit seinen langen Haaren und den Jesus-Latschen an den Füßen. Dem sieht man doch schon an, dass er keine Lust auf Arbeit hat. Und in der Landwirtschaft kannst du ihn schon gleich gar nicht gebrauchen.

Merle: Ja aber man kann doch nicht über einen Menschen urteilen, bloß weil er seine Haare anders trägt und nicht den ganzen lieben langen Tag in Gummistiefeln steckt.

Annegret: Das mache ich ja auch gar nicht. Aber du hast uns doch erzählt, dass der Jonas in seiner eigenen Welt lebt. Er meint doch, dass er den Fortschritt nicht gebrauchen kann. Nicht mal Strom und fließend Wasser ... *ganz leise* bestimmt wäscht er sich nicht mal vernünftig.

Merle: Hast du was gesagt?

Annegret: Nein, aber ein Bauer ist der gewiss nicht. Und pass bloß auf, dass er Vater nicht in die Quere kommt. Der kann das schon mal gar nicht gut ab, wenn ihm irgendein Klugscheißer etwas über Umweltschutz und Landwirtschaft erklären will.

Merle: Ich glaube, daran muss Vater sich gewöhnen, dass man einen landwirtschaftlichen Betrieb nicht wie im vorigen Jahrhundert bewirtschaften kann.

Annegret: Nein, das weiß ich auch. Aber ihr jungen Leute meint, dass ihr das Rad neu erfinden müsst. Aber alles, was früher gut war, ist heute nicht schlecht.

Merle: Das behauptet ja auch niemand. Aber von zehn Kühen auf dem Stall kann heutzutage keiner leben.

Annegret: Das weiß ich doch. Darum muss man mit einem landwirtschaftlichen Betrieb mit der Zeit gehen. Aber dein Jonas ...

Merle: Das ist nicht **mein** Jonas ... obwohl, ich mag ihn schon gern leiden.

Annegret: Hab ich doch recht. Also, mit dem Jonas kannst du keinen Betrieb führen. Der mit seiner öko-bio-Umweltschutz Einstellung lebt doch auf einem anderen Planeten.

Merle: Davon hat doch auch niemand gesprochen. Er will mich doch nur besuchen und den Betrieb anschauen.

Annegret: Na, der hat doch seine Gedanken immer nur beim Umweltschutz und sein Ökodings.

Merle: Das sind in der jetzigen Zeit wichtigen Themen. Die darf man nicht aus den Augen lassen. Wir müssen unseren Betrieb so aufstellen, dass wir gut davon leben können. Aber alles muss im Rahmen bleiben. Wie ich schon gesagt habe: von zehn Kühen ist das nicht möglich.

Annegret: Von blanker Theorie aber auch nicht.

Fiete *kommt in Arbeitszeug, mit Handstock, Pfeife, Zeitung unterm Arm:* Guten Tag ihr beide. Was streitet ihr denn schon wieder?

Annegret: Halt du dich da raus. Da geht dich nichts von an. Das sind Familienangelegenheiten.

Fiete: Ist ja schon gut. Ich sag ja nichts mehr. *Steht etwas hilflos herum.*

Merle: Komm, Fiete, setz dich erstmal hin, ich bringe dir eine Tasse Kaffee. *Schaut ihre Mutter streng an.*

Annegret: Ist doch wahr. Was mischt er sich hier ein? Er soll doch froh sein, dass er hier bei uns sein „Gnadenbrot“ kriegt.

Fiete *hält seine Hand hinters Ohr, als wenn er schlecht hört:* Hast du was zu mir gesagt?

Merle: Nein, Fiete, ist schon gut. Ich hole dir schnell einen Kaffee. Warte eben, ich bin gleich wieder zurück. *Geht zur Küche.*

Annegret *folgt ihr, im Rausgehen:* Da ist noch Kaffee vom Frühstück übrig geblieben. Da kipp ihm man einen Pulsch Wasser dazu. Für ihn reicht das allemal. *Beide ab in die Küche.*

Fiete: Was ist die Alte doch bloß für ein Satansbraten. Sie gönnt einem nicht das Schwarze unterm Fingernagel. Aber ich will man lieber meinen Mund halten, sonst steckt die mich noch in ein Altersheim. *Setzt sich aufs Sofa, liest seine Zeitung.*

3. Auftritt

Fiete, Enno, Jonas

Enno *kommt aus dem Schlafzimmer in Nachthose, hält sich den Kopf:* Oha, mein lieber Scholli, da war doch gewiss eins von den Bieren schlecht. Puh, hab ich einen Brand!

Fiete: Moin Enno, na, hast erst wieder mal deinen Ärger runtergespült?

Enno *erschrocken:* Mensch nochmal, hast du mich erschreckt. Ist das denn ein Wunder bei all dem Ärger den ich hab? Da muss man doch das Saufen anfangen.

Fiete: Dann halte dich aber bloß von deiner Annegret fern. Die hat sowieso schon so schlechte Laune.

Enno: Warum das denn? Was ist ihr denn für eine Laus über die Leber gelaufen?

Fiete: Was weiß denn ich? Mich hat sie auch schon angequakt.

Enno: Dass die mal einen guten Tag hat, kommt so selten vor, wie sechs Richtige im Lotto.

Fiete: Das ist so ein Zufall, als wenn dir ein Vogel in die Pfeife schießt.

Enno: Ach Fiete, was mache ich bloß. Da kommt aber auch eins zum anderen. Die Bürgermeisterin, die Martha Tramsen, das Riesenkamel, will uns ihr Land nicht weiter verpachten, weil dort ein Windpark gebaut werden soll.

Fiete: Tja, die lässt sich nicht mehr umstimmen. Die sieht doch bloß das große Geld, das sie von der Windfirma bekommt.

Enno: Unsere Tochter Merle will unsere schöne, alte Bauerei so nicht übernehmen. Sie will alles modernisieren und auf Bio umstellen.

Fiete: Sie will aber doch weiterhin Landwirtschaft betreiben. Sie hat das doch extra studiert.

Enno: Ja, aber sie will alles so modern machen. So mit Computer und das ganze Gedöns.

Fiete: Tja, das ist so. Es will heute doch niemand mehr so schwer arbeiten wie wir früher.

Enno: Aber ein Computer kann uns doch nicht ersetzen.

Fiete: Ich fürchte doch. Solche Menschen wie ich sind heutzutage über. Die werden nicht mehr gebraucht.

Beide machen ein ernstes und trauriges Gesicht, stützen ihre Köpfe auf ihre Hände, schauen ins Publikum.

Enno: Das einzige, was uns beide wieder in Schwung bringen kann, ist ein Schluck am frühen Morgen. Magst du einen?

Fiete: Was für eine Frage? Wir dürfen uns aber nicht von deiner Annegret erwischen lassen. Dann haut sie dir bestimmt ihren Kochlöffel um die Ohren.

Enno: Da lass dir man keine grauen Haare drüber wachsen. Ich hab doch meine „Eiserne Reserve“ draußen im Kuhstall. Komm mit, ich geb einen aus.

Fiete: Gern, aber deine Merle wollte mir eigentlich einen Kaffee machen.

Enno: Kannst ja gleich wieder reingehen. Du sagst dann einfach, du musstest ganz nötig aufs Klo.

Fiete: Das ist ein guter Einfall. Nicht, dass mir noch ein Malheur passiert. *Beide ab nach draußen.*

4. Auftritt Jonas, Merle, Thies

Jonas *klopft, kommt vorsichtig herein. Ziemlich öko-mäßig zurechtgemacht:* Hallo, hallo, ist hier keiner? Hallo? Das ist ja gediegen. Einfach die Tür offen zu lassen, wo doch niemand Zuhause ist. Also, bei uns in der Stadt ginge so etwas gar nicht. Da wäre doch ruck-zuck das Haus leergeräumt. Hallo?

Merle *kommt mit der Kaffeetasse aus der Küche, ganz verliebt:* Moin Jonas, schön, dass du da bist. Ich freu mich so.

Jonas *ist verlegen:* Entschuldigung, dass ich hier einfach so hereinkomme. Ich hab ... ich meine ... ich konnte ... also, ich hab gar nicht geklingelt, weil ich keine Klingel gefunden habe.

Merle: Das liegt daran, dass wir keine Klingel haben.

Jonas: Und wenn jemand kommt? Besuch oder so?

Merle: Dann kommt er rein. So einfach ist das hier auf dem Land. Und nun sag mir erstmal vernünftig „Guten Tag“.

Jonas *nimmt sie in den Arm, gibt ihr ein Küsschen auf die Wange:* Guten Tag, Merle, schön, dass wir uns wiedersehen.

Merle: Ja, Jonas, ich habe dich sehr vermisst. Komm, setz dich doch. *Beide setzen sich an den Tisch.*

Jonas: Nun bin ich ja da. War denn etwas Wichtiges?

Merle: Nein, eigentlich nicht. Es ist aber auch zu blöd, dass du kein whats-app hast. Man kann dich so schlecht erreichen.

Jonas: Meine liebe Merle, du weißt doch, dass ich diesen ganzen „social-media“-Scheiß nicht ab kann. Whats-App, Instagram, facebook - da habe ich nichts mit am Hut. Wenn jemand etwas von mir will, dann kann er mich doch über mein Festnetz-Telefon anrufen oder mir einen Brief schreiben.

Merle: Ach Jonas, ich kann dich wirklich gut leiden. Aber ich glaube, man kommt heutzutage nicht ohne neue Technik aus.

Jonas: Doch, das geht ganz prima. Ich werde dir das beweisen. Das Leben ist so viel ruhiger, denn es will nicht dauernd jemand etwas von dir. Ganz egal, ob du grad Zeit hast, vielleicht aber grad in einer Besprechung bist, auf dem Klo sitzt oder ob du schläfst. Immer musst du erreichbar sein, wenn du ein Smartphone in der Tasche hast.

Merle: Du hast ja recht. Aber viele Sachen in der Landwirtschaft, wie das Melken mit einem Melk-Roboter, das Füttern, die landwirtschaftlichen Maschinen - alles geht heutzutage nur noch mit einem Computer. Da können die Bauern nicht mehr drauf verzichten. Wir müssen heute nicht mehr so schwer arbeiten wie vor fünfzig Jahren. Heute ist es auch für eine Frau möglich, einen großen Betrieb zu führen.

Jonas: Merle, ich will dir zeigen, dass man auch mit weniger Technik, aber dafür umweltfreundlich in der Landwirtschaft arbeiten kann. Und dass das Leben ohne Technik viel gemütlicher wird. Ich sehe uns schon mit Spaten und Harke auf einem Rübenacker stehen, unsere sechs Kinder spielen um uns herum und ...

Merle: Halt stopp, so weit sind wir noch lange nicht. Sechs Kinder - wenn überhaupt reichen mir zwei zu meinem Glück.

Jonas: Da können wir dann ja immer noch drüber reden. Lass uns nun erstmal auf dem Hof nachsehen, was an Technik weg kann. Also, früher sah man gleich, was zu machen war. Auch ohne Computer konnte man ...

Merle: Dann kannst du gleich anfangen und bei einer von meinen Kühen nachsehen, ob wir den Tierarzt rufen müssen.

Jonas: Wieso, was ist denn mit ihr?

Merle: Tja, wenn ich das wüsste. Das kann mir wahrscheinlich mein Computer sagen. Aber mit ihm willst du ja nicht arbeiten. Also, rein in die Gummistiefel und ab in den Kuhstall. Mal sehen, ob du das klar kriegst.

Beide gehen zur Tür nach draußen, da kommt ihnen Thies entgegen.

Merle: Hallo Thies, na, was liegt an?

Thies: Hallo Merle, ich wollte fragen, ob ich mir wohl deinen Bullen ausleihen kann. *Sieht Jonas von oben bis unten an: Was ist das denn für einer? Wo hat man den denn springen lassen?*

Jonas: Guten Tag, ich bin ein Freund von Merle. Wir haben zusammen studiert.

Thies: Was du nicht sagst. Du siehst eher aus, als wenn du auf der Waldorf-Schule gewesen wärst.

Jonas: Du hast recht, da war ich auch. Woran hast du das erkannt?

Thies: Weil du aussiehst ... so als ... als wenn du deinen Namen tanzen könntest.

Jonas: Damit hast du genau ins Schwarze getroffen. *Macht ein paar komische Verrenkungen, die seinen Namen bedeuten sollen.* Und ... wie heiße ich?

Merle *stupt Jonas an:* Nun lass das doch.

Jonas: Los, nu sag schon ...

Thies: Keine Ahnung, so ein Firlefanzt.

Jonas: Ich heiße Jonas, nur so zur Info.

Merle: Und das ist Thies, ein Jugendfreund aus der Nachbarschaft. Wir haben schon gemeinsam im Sandkasten gespielt.

Thies *schwärmerisch:* Ja, das waren noch Zeiten!

Merle *verdreht die Augen:* Nun hör auf. Also, nochmal, was kann ich für dich tun?

Thies: Ich wollte mir deinen Zuchtbullen ausleihen. Mein „Boris“ kriegt das einfach nicht klar. Die jungen Kühe wollen nicht trüchtig werden.

Jonas: Boris? Da ist der Name doch schon Programm. Und der kann nicht mehr?

Merle: Und künstliche Besamung willst du nicht?

Jonas: Das ist doch sowieso gegen die Natur. Künstlich! Pah, warum soll eine Kuh auf Sex verzichten?

Thies: Da ist ja jemand ganz schlau! Wie würdest du das denn wohl machen? Hast du vielleicht auch ein Rezept gegen Impotenz? Klugscheißer!

Merle: Kommt, Jungs, lasst uns in den Stall gehen. Da können wir weiterreden. *Alle ab nach draußen.*

5. Auftritt

Martha, Rüdiger, Annegrete, Fiete, Enno

Es klopft leise.

Rüdiger *kommt langsam und vorsichtig herein:* Guten Tag ruft lauter Guten Tahaag!

Martha *kommt strammen Schrittes herein, schubst Rüdiger zur Seite:* Geh mir aus dem Weg, lass mich durch. Was stehst du denn hier in der Gegend rum wie ein begossener Pudel. Herjee, die Tür ist doch offen.

Rüdiger: Aber ...

Martha: Aber was? Du machst dir doch jedes Mal in die Hose, wenn ich dich zu einem Besuch mitnehme. Hätte ich dich doch bloß zuhause gelassen. Du bist doch immer nur ein Klotz am Bein.

Rüdiger: Ja, aber ...

Martha: Halt den Rand und setz dich da hin. *Schubst ihn auf den Stuhl:* Du sagst bloß etwas, wenn ich dich anschubse. Sonst hältst du den Mund. Hast du mich verstanden?

Rüdiger: Ja, aber ...

Martha: Schluss jetzt! *Martha geht zum Fenster, schaut hinaus* Ach, ich seh schon die großen Windräder hier vorne auf meinem Land.

Und mit jedem Dreh kommt das Geld in meine Tasche. *Schwärmt*

Rüdiger *hat sich die ganze Zeit schon sehr vorsichtig gemeldet, versucht erneut:* Ja, aber du kannst doch nicht so einfach den Pachtvertrag mit Burmeesters kündigen. Die brauchen doch das Land für ihre Landwirtschaft.

Martha *fährt ihm gleich über den Mund:* Papperlapapp, du hast doch keine Ahnung von so einem Geschäft. Was glaubst du wohl, was mein Land für die Windenergie wert ist. Ich denke an meine Zukunft!

Rüdiger *etwas forscher*: Dein Land, dein Land, das gehört mir doch zur Hälfte.

Martha *wird richtig böse*: Was willst du? Ohne mich hättest du doch noch auf deiner kleinen Bauerei gehockt. Du hast doch nicht mal gewusst, wie du finanziell durchs Loch kommen sollst. Hör doch bloß auf! Sei froh, dass ich dich geheiratet habe.

Rüdiger *leise zum Publikum*: Da hätte ich besser dem Teufel seine Großmutter heiraten können.

Martha *geht auf ihn zu*: Hast du etwas gesagt?

Rüdiger *hebt schützend die Hand*: Nein, nein, ich hatte grad einen Frosch im Hals. *Räuspert sich.*

Martha *droht ihn*: Das wollte ich wohl meinen, sonst setzt es was. *In dem Moment kommt Annegret zur Tür herein, Martha tut so, als ob sie Rüdiger streichelt.*

Annegret *übertrieben freundlich*: Guten Tag, Frau Bürgermeisterin *Gibt Martha die Hand*: Und heute sogar in Begleitung von ihrem Herrn Gemahl. *Gibt Rüdiger die Hand*: Was verschafft mir die Ehre?

Martha: Ach Annegret, nun tu doch nicht so. Wir kommen wegen dem Pachtland. Wir hatten doch schon darüber gesprochen, dass ich den Pachtvertrag mit euch nicht nochmal verlängern kann.

Rüdiger: Wieso kann?

Martha: Halt den Mund!

Annegret: Du willst uns wirklich das Land wegnehmen? Bloß, damit da Windräder gebaut werden können? Das kannst du doch nicht einfach so machen. Wir kennen uns doch schon wie lange? Dreißig Jahre?

Martha: Meine liebe Annegret, manchmal muss man über seinen Schatten springen und egoistisch sein.

Rüdiger: Da hast du ja kein Problem mit.

Martha: Halt du dich da raus! *Zu Annegret*: Glaube mir, ich habe da lange drüber nachgedacht. Aber man muss mit der Zeit gehen. Die Bauern sterben doch sowieso bald aus. Niemand will mehr Fleisch essen und viele Leute trinken keine Milch mehr.

Rüdiger: Weil die alle Laktose intolerant sind.

Martha: Hat dich jemand um deine Meinung gefragt? Nein!

Annegret: Wir könnten doch vielleicht den Pachtzins so ein bisschen erhöhen. Das kriegen wir hin.

Martha: Ich glaube nicht, dass eure Bauerei soviel abschmeißt. Die Windfirma hat mir ein Angebot gemacht, da konnte ich einfach nicht nein sagen. Also, der Pachtvertrag läuft in drei Monaten aus. Dann ist hier Feierabend auf meinem Land. Basta!

Annegret: Mensch, Rüdiger, sag du doch auch mal was dazu. Du bist doch Ennos bester Freund. Und ihr spielt doch alle vierzehn Tage zusammen Skat bei *Gastwirtschaft im Ort*.

Rüdiger: Ich würde ja sagen, dass ...

Martha *hält Rüdiger den Mund zu:* Er hat dazu gar nichts zu sagen. Das ist meine Aufgabe, für eine vernünftige ökologische Zukunft zu sorgen. So, nun weißt du Bescheid. In den nächsten Tagen bekommt ihr einen Brief von mir, in dem alles schwarz auf weiß drinsteht. Ich wünsche dir noch einen schönen Tag.

Annegret: Aber Martha, lass uns doch nochmal in Ruhe darüber reden.

Martha: Es ist alles gesagt. Komm, Rüdiger, wir gehen. Tschüss!
Geht schon zur Tür.

Rüdiger: Ach Annegret, das tut mir alles so leid. Ich komm nochmal vorbei. Dann können wir beide darüber reden. Tschüss! *Ab nach draußen.*

Annegret: Ihr ist doch nicht zu helfen.

Fiete *kommt von draußen:* Was war das denn? Die beiden hatten das ja so eilig, als wenn der Teufel hinter ihnen her ist.

Annegret: Ach Fiete, was machen wir bloß. Die Bürgermeisterin will uns den Pachtvertrag für ihr Land nicht verlängern.

Fiete: Was? Ist die nicht ganz fit in der Birne? Die spinnt wohl. Und was sagt Rüdiger dazu? Das ist doch Ennos Kumpel.

Annegret: Du kennst ihn doch. Was sein „Chef“ sagt, wird gemacht. Da traut er sich nicht zu widersprechen.

Fiete: Da müssen wir etwas unternehmen. Was sagt Enno dazu?

Enno *kommt in dem Moment zur Tür herein:* Was soll ich wozu sagen?

Fiete: Dass die alte Ziege von Bürgermeisterin euren Pachtvertrag nicht verlängern will.

Enno: Tja, was will man dagegen machen? Sie bekommt von der Windfirma so viel Geld - da können wir nicht mithalten.

Annegret: Aber Enno, du willst doch wohl nicht klein begeben? Nein, wir kämpfen um unseren Betrieb. Allein schon, weil Merle das hier doch weitermachen will.

6. Auftritt

Enno, Annegret, Fiete, Merle, Jonas

Merle *kommt mit Jonas herein:* Das passt ja gut, dass ihr alle hier zusammen sitzt. Ich - nein, wir müssen etwas mit euch besprechen.

Enno: Was heißt hier wir? Wer ist er denn?

Jonas: Ich bin Jonas Janssen. Ich komme aus *nächste größere Stadt.*

Fiete: Einer aus der Stadt. Na, das kann man wohl sehen.

Merle: Jonas hat Landwirtschaft studiert. Wir haben uns an der Uni kennengelernt. Und nun möchte er hier bei uns auf dem Hof ein Praktikum machen.

Enno: So, Praktikum sagt man heutzutage dazu. Wie habt ihr euch das denn wohl vorgestellt?

Jonas: Ich will einiges anders machen. Ich will wirtschaften wie im vorigen Jahrhundert. So will ich meinen Teil dazu beitragen, die Umwelt zu retten. Also wenig Technik, keine Chemie - alles voll bio.

Annegret *zu Merle:* Da hast du dir wohl eine männliche „Greta“ ausgesucht!

Merle: Ach Mutti, das kommt doch auf einen Versuch an. Lass es uns doch zumindest ausprobieren. Jonas will die Welt retten und das ist nicht ganz so einfach.

Fiete: Das haben schon ganz andere Leute vor dir versucht. *Steht auf, geht in die Schlafzimmern.*

Annegret: Wo willst du hin?

Fiete: Ich leg mich für `ne Stunde aufs Ohr. Ich halte von solch schrägen Einfälle nicht viel. *Geht raus.*

Enno: Mein lieber Herr Jonas ...

Jonas: Sagen sie doch einfach „Du“ zu mir. Vielleicht gehöre ich ja bald zur Familie *sieht Merle verliebt an.*

Annegret: Machen sie denn auch ein Praktikum in Familienplanung?

Merle: Mama ... was soll das. Wir sind man bloß gute Freunde.

Enno: Also, mein lieber Jonas. Wenn du meinst, dass das der richtige Weg für unsere Zukunft ist, dann probiere das aus. Ich will mich gern für eine kurze Zeit zurücklehnen und euch zuschauen.

Merle: Vaddi, du meinst, du überlässt mir die Führung unseres Betriebs?

Enno: Ja, Mutter und ich gehen für die Zeit aufs „Altenteil“. Oder was meinst du dazu, Annegret?

Annegret: Die Idee ist gar nicht so schlecht. Aber wir müssen uns erst noch etwas einfallen lassen, wie wir die Bürgermeisterin davon überzeugen können, uns ihr Land weiterhin zu verpachten.

Merle: Was sagst du da? Martha Tramsen will uns den Pachtvertrag kündigen? Warum?

Enno: Weil da ein Windpark entstehen soll. Mit sieben Windräder. Überleg das mal.

Jonas: Windenergie ist unsere Zukunft!

Annegret: Nein, unsere Zukunft ist unser Hof – unsere Landwirtschaft.

Merle: Dagegen müssen wir etwas unternehmen. Ich spreche mal mit Thies. Der kennt doch jemanden bei der Naturschutzbehörde. Hat da auf dem Stück Land nicht immer der seltene Rotmilan gebrütet?

Enno: Stimmt! Vielleicht kann er uns helfen und die Windräder verbieten.

Merle: Ich rufe ihn an, dass er herkommen soll. Thies kennt sich damit gut aus. *Geht raus.*

Enno, Annegret und Jonas sitzen schweigend am Tisch.

Jonas *steht auf, etwas verlegen:* Ich ... ich will denn mal wieder. Ich sag denn mal tschüss.

Enno *und Annegret* *erwidern den Gruß. Jonas geht.*

7. Auftritt

Paul, Enno, Annegret, Fiete

Paul *kommt von draußen:* Na ihr zwei, was macht ihr denn für Toten-sonntags-Gesichter? Ist eure beste Kuh krank?

Enno: Viel schlimmer, Paul.

Annegret: Ja, viel schlimmer. Setz dich hin. Magst einen Schnaps?

Enno: Das ist doch wohl gediegen. Ich sitz hier schon seit einer halben Stunde. Mir hast du noch keinen Schnaps angeboten.

Annegret: Du hast doch heute Vormittag erst einen Frühschoppen gehabt. So ausgetrocknet kann deine Leber noch nicht sein. *Geht zum Schrank, holt drei Gläser, eine Flasche, schenkt ein.*

Paul: Und nun mal raus mit der Sprache. Was ist hier los? Warum ist hier so eine schlechte Stimmung?

Enno: Die Bürgermeisterin will uns unseren Pachtvertrag für ihr Land kündigen. Bis Johanni können wir ihr Land noch nutzen, dann ist es vorbei.

Paul: Das kann sie doch nicht einfach so machen.

Annegret: Klar kann sie das.

Paul: Aber warum macht sie das?

Enno: Sie verpachtet das Land an eine Windfirma. Da bekommt sie einen Batzen Geld für das Land. Die Firma will dort sieben Windräder hinbauen. Und mit jedem Dreh bekommt Martha Tramsen Geld.

Paul: Dagegen müsst ihr etwas unternehmen. Als Nächster bin ich vielleicht dran und kriege die Kündigung für mein Pachtland. Nein, wir müssen dagegen kämpfen und dürfen uns nicht unterbuttern lassen. *Ballt die Faust:* Wir organisieren eine Demonstration!

Annegret: Lass uns man erst einen trinken. Prost!

Enno: Demonstrieren? Wir paar Leute? Das bringt doch nichts.

Paul: Hast du vielleicht eine bessere Idee?

Annegret *überlegt einen Moment:* Wir kleben uns einfach auf den Betonweg fest, der zu unserem Hof führt. Sollst mal sehen, das bringt was!

Enno: Was ist das denn für eine blöde Idee? Da kommt doch bloß alle Jubeljahre einer vorbei.

Paul *schüttelt den Kopf:* Ich glaube auch, das bringt nicht viel. Da bekommst du höchstens Frostbeulen am Hintern.

Annegret: Aber das machen die jungen Leute von der „Letzten Generation“ in der Stadt doch auch.

Enno: Das stimmt. Aber die kleben sich im dicksten Feierabend-Verkehr auf der Hauptstraße fest. Da kommen die Autofahrer nicht vorbei. Und was meinst du wohl, was die sich aufregen, wenn sie nicht nach Hause kommen. Dann ist da der reinste Stau mitten in der Stadt.

Annegret: Siehste, und so machen wir das hier auch.

Enno: Vergiss es. Das ist doch eine ganz andere Situation als hier bei uns, wo nur einmal am Tag ein Trecker vorbei kommt.

Fiete *kommt im Schlafanzug aus dem Schlafzimmer:* Bei so einem Lärm kann ich nicht schlafen.

Annegret: Ach komm, Fiete, setz dich hier mit hin und trink einen mit. Aber sag mal, so laut haben wir doch gar nicht geredet.

Enno: So schwerhörig wie du immer sagst, bist du gar nicht, oder?

Fiete: Das ist mal so ... und mal so. Und heute hab ich einen guten Tag und habe alles mitbekommen, was ihr grad geredet habt. Vielleicht kann ich euch helfen.

Paul: Wie willst du das denn machen?

Enno: Oh, oh, ich ahne schon etwas. Willst du vielleicht deinen selbst gebrannten Kräuterschnaps mit ins Spiel bringen?

Annegret: Fiete, wir haben dir schon oft gesagt, du sollst das sein lassen.

Paul: Was macht er denn?

Enno: Fiete hat ein Geheimrezept.

Fiete: Von meinem Großvater.

Enno: Er setzt immer einen Likör aus Johannisbeeren, Stachelbeeren, Tollkirsche und gelben Eisenhut an. Und wenn er hat, kommt da auch noch Alpen-Hexenkraut hinzu.

Annegret: Das ist ein Teufelszeug.

Fiete: Von dem Schnaps braucht man nicht viel. Zwei Gläser und die Welt um dich rum ist rosarot.

Paul: Hast du denn noch eine Flasche davon?

Fiete: Aber klar doch.

Enno: Und wie willst du uns helfen?

Fiete: Na, wenn die Bürgermeisterin kommt und uns die Kündigung bringt, dann seid ihr scheißenfreundlich zu ihr und schenkt ihr von dem Schnaps ein paar Gläser ein. Ihr werdet sehen, die ist danach friedlich wie ein Schaf.

Annegret: Ach, Fiete, wenn wir dich nicht hätten ...

Fiete: ... und die dicken Kartoffeln. Ich weiß wohl.

Vorhang